

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

FILM

BERÄTER

XVI. Jahrgang Nr. 12

Juli 1956

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Un missionnaire

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Maurice Cloche, Paris; **Verleih:** Pandora; **Regie:** Maurice Cloche;
Darsteller: Y. Massard, Ch. Vanel, M. Planeze, A. Prejean.

Maurice Cloche, der Vorkämpfer des «Cinema spiritualiste», verdient unseren Dank und vor allem unsere Unterstützung (!) für seinen neuen Film. Die Filmproduzenten haben dem Phänomen «Mission» im Vergleich zu seiner Bedeutung im Weltgeschehen bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt und damit ohne Zweifel eine Quelle ungeahnter dramatischer Inspiration nicht ausgewertet. Außer dem amerikanischen Cronin-Film «Die Schlüssel des Himmelreiches» können wir uns kaum eines ernstzunehmenden «Missionsfilms» entsinnen, wenn wir darunter ein Werk verstehen, das nicht zuerst der «Erbauung» oder der unmittelbaren Propaganda dient, sondern die nackte Wirklichkeit des Missionslebens mit künstlerischen Mitteln zu gestalten sucht. M. Cloche hat einen herben, männlichen Film geschaffen. Die wirklich schönen Farbaufnahmen wurden zum großen Teil in Guinea und Kamerun aufgenommen. Sie tragen den Stempel der Echtheit und geben dem Film dokumentarischen Wert. Im «Dunkeln Afrika», wo die Frau noch als Ware behandelt wird, erlebt ein junger Missionar aus der Gesellschaft der Väter vom Hl. Geist seine Enttäuschungen an den noch unvollkommenen Christen, an den verkommenen Kolonisten, an den gleichgültigen Regierungsbeamten, an den (wie ihm scheint) allzu nach- und vorsichtigen Mitbrüdern — und an sich selbst. Die Mission ist so anders als seine missionarischen Illusionen, wie sie übrigens von den allermeisten von uns gehegt werden. Krank und an seiner Berufung zweifelnd, kehrt er heim, um hier schließlich den Glauben an seine Sendung wieder zu finden. — Es geht also glücklicherweise dem Hersteller nicht darum, die Tätigkeit des Missionars romantisch zu verklären oder Sensationen zu fabrizieren. Er will im Rahmen einer sicher interessanten Umwelt und einer spannenden (wenn auch nicht bis ins Letzte durchsichtigen und glaubhaften) Handlung ein psychologisches Drama gestalten, in dessen Verlauf er das eigentliche, religiöse Wesen des Missionsberufes heraus Schälen kann. Dies macht für uns neben den unbestrittenen technischen Qualitäten des Films dessen eigentlichen Wert aus. Wir möchten deshalb wünschen, daß jeder Katholik sich diesen Film ansieht, womöglich sogar zweimal, um ihn wirklich in seiner Tiefe auszuschöpfen.

1218

Now and Forever

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Associated British; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Mario Zampi;
Darsteller: Janette Scott, Vernon Gray, Kay Walsh, Jack Warner.

Ein aufmerksamer Beobachter der internationalen Filmszene kommt zuweilen in die Lage, sich zum Lob eines Filmes veranlaßt zu sehen, obwohl der Film diese Auszeichnung nur mit einer oder auch zwei Qualitäten verdient. Das englische Lustspiel «Now and Forever» ist ein solches Werk. Es erzählt die Liebe eines Garagistensohnes zu einem siebzehnjährigen Schulmädchen. Das Schulmädchen ist allerdings die Tochter der lokalen Notabelnfamilie. Und daraus ergeben sich zahlreiche Verwicklungen, an denen die lieb- und verständnislose Mutter, die außerdem von Standesdünkel nicht frei ist, die Hauptschuld trägt. Das Liebespaar beschließt, auf romantische Weise zu fliehen, sich nach Schottland durchzuschlagen und dort zu heiraten. (Die schottischen Gesetze gestatten solche Eheschließungen.) Der Film hat durchaus keinen Tiefgang; er geht nicht etwa die Standesvorurteile kämpferisch an —, er ist ja ein Lustspiel und fühlt sich zu gar nichts verpflichtet. Soweit wäre er ein Filmchen, nicht schlechter und nicht viel besser als viele andere auch. Zwei Qualitäten, die sich in der Rückschau zu einer verbinden, heben ihn aber aus dem Grös heraus: die Frische, mit der eine Geschichte, die in andern Händen ins Zweideutige entgleist wäre, bis zum Ende ohne eine falsche Note erzählt wird. Und die junge Hauptdarstellerin, ein kommander Star: Janette Scott. Sie strahlt eben diese Frische aus, welche die Eigenschaft des ganzen Werkes ist; von diesem neuen Gesicht auf der Leinwand geht ein Zauber aus, der während anderthalb Stunden vorhält und all die Unebenheiten oder Déjàvus des Films vergessen läßt. Es ist selten genug, daß der Zuschauer einen Film im Bewußtsein erlebt, der Geburt eines sympathischen Stars beizuwohnen — hier ist einer!

1219